

Tele-Schlafen

SCHLAFAPNOE-SCREENING Nach gut einem Jahr Vorlauf startete in Nordwest-Brandenburg jetzt ein telemedizinisches Netzwerk, das die Versorgung bei schlafbezogenen Atmungsstörungen (SBAS) verbessern soll. Es ist Teil des Programms Innopunkt17 der EU und wurde vom Brandenburger Gesundheitsministerium initiiert. Zum Einsatz kommt die Telemedizin-Plattform der Firma iDoc, die zuvor in mehreren Pilotstudien evaluiert worden war (E-HEALTH-COM 2/2006). „Das Besondere an diesem Netz ist die

Einbindung von vier ambulanten Pflegediensten“, sagt Projektleiterin Borjana Kujumdshieva. Das Pflegepersonal fragt gezielt nach Risikofaktoren wie Schnarchen oder hohem Blutdruck. „Kandidaten“ erhalten ein telemedizinisches Pulsoximeter, das nachts angelegt wird. Tags darauf wird das Gerät eingesammelt, und die Daten werden im Pflegestützpunkt übertragen. Ärzte in zwei angebundenen Schlaflabors erstellen die Befunde, und über die weitere Vorgehensweise entscheidet dann der behandelnde Arzt. „Das Projekt wird vom Institut Arbeit und Technik Gelsenkirchen

wissenschaftlich begleitet und hat nach dem Projektende im Sommer 2008 das erklärte Ziel, in der Regelversorgung fortgeführt zu werden“, so Kujumdshieva. Ein ähnlich gelagertes Projekt läuft derzeit auch in Lübbenau im Spreewald. Hier ist das telemedizinische Screening auf SBAS Teil des vom Institut für Community Medicine an der Universität Greifswald initiierten „Schwester Agnes“-Projekts. „Entscheidend ist bei all diesen Projekten eine gewissenhafte Schulung der Mitarbeiter“, betont Kujumdshieva. Beim Innopunkt17-Projekt zum Beispiel wurde allein dafür ein halbes Jahr aufgewandt.